

Zeitschrift: Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug

Herausgeber: Regierungsrat des Kantons Zug

Band: 34 (2018)

Artikel: "Die Zeit sei daher wohl recht ungünstig für einen Radau" : zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde Baar von 1914 bis 1919

Autor: Bart, Philippe

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Zeit sei daher wohl recht ungünstig für einen Radau»

Zum kulturellen und gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde Baar von 1914 bis 1919

Christian Buck (1882–1962), seit 1911 Besitzer der Brauerei Baar, schreibt am 31. Januar 1914 an seine noch im deutschen Ulm lebende Verlobte Dora Buck (1892–1964): «Gestern abend war ich im Baarer Theater, das von der Baarer Theatergesellschaft die «Hexe von Gäbisdorf» aufführt. Letzten Sonntag war ich im Casino in Zug, wo die dortige Theatergesellschaft «Stradella» Schwesterstück zu Martha auf die Bretter bringt. Liebes Herzchen. Es wird überall staunenswertes geleistet und kann ich nur mein volles Lob aussprechen [...]. Der Musikball vom letzten Montag war nicht so gut besucht, als andere Jahre; jedoch hatte es sehr schöne und viele Masken. Ich habe fast jeden Tanz mitgemacht, und [mich] teilweise sehr gut amüsiert. Um ¼ 4 Uhr ging [ich] zu Bett und bin in Gedanken an Dich eingeschlafen. Die anderen blieben bis ¼ vor 6 Uhr [...] Dein Christian.»¹

¹ Privataarchiv Brauerei Baar, Brief von Christian Buck an Dora Buck (31. Januar 1914). Publikation mit freundlicher Genehmigung von Martin Uster, Brauerei Baar, vom 29. November 2016.

² Zur Entwicklung der Brauerei ab 1914 bis zur zeitweiligen Produktionseinstellung von Januar bis April 1918 s. Bart/Windlin 2012, 67–73.

³ Andermatt et al. 1983. – Dändliker 1923. – Elsener 1986. – Hotz 1953. – Karl 2001. – Studer 1943.

⁴ Baldinger 2002b, 94. – Van Orsouw 2002, 122–126.

Die wenigen Zeilen ermöglichen einen schlaglichtartigen Einblick in das gesellschaftliche und kulturelle Leben zu Beginn des Jahres 1914. Buck schwärmt vom breiten kulturellen Angebot in der Stadt Zug und in Baar und ist voller Vorfreude auf die nahende Ankunft seiner Verlobten. Als sie dann gut ein Jahr später am 11. Februar 1915 den Bund fürs Leben schliessen, tobt bereits in fast ganz Europa der Krieg. Der Weiterbestand der Baarer Brauerei ist existenziell bedroht.²

Forschungsstand und Quellenlage

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, wie der ab August 1914 allgegenwärtige Krieg das kulturelle und gesellschaftliche Leben der rund 5500 in der Gemeinde Baar wohnhaften Menschen verändert hat. In der älteren ortsgeschichtlichen Literatur – an erster Stelle sind hier die zahlreichen Jubiläumsfestschriften der Baarer Vereine zu erwähnen – wird die Zeit des Ersten Weltkriegs insgesamt recht stiefmütterlich behandelt.³ Etwas ausführlicher mit dem Krieg und seinen Folgen beschäftigen sich zwei Artikel in der 2002 publizierten Ortsgeschichte.⁴

Alles in allem ist der Forschungsstand zum alltäglichen Leben in Baar wie in den anderen Zuger Landgemeinden für



Abb. 1 Bis nach dem Zweiten Weltkrieg ist Baar ein langgezogenes, von Obstbaumgärten umsäumtes Strassendorf, das sich von der Pfarrkirche St. Martin bis hinauf zur Spinnerei an der Lorze am Ausgang des Lorzentobels erstreckt. Blick vom Kirchturm in Richtung Baarburg, Aufnahme um 1920.

Vereinsgründungen in der Gemeinde Baar bis 1920

1811	Schützengesellschaft Baar (bis 1868, reaktiviert 1899) ¹
1833/35	Cäcilienverein (katholischer Kirchenchor) ²
1842	Missionsverein ³
1852	Männerchor ⁴
1860 (?)	Piusverein (ab 1905 Katholischer Volksverein) ⁵
1861	Blechmusikgesellschaft (ab 1896 Feldmusik) ⁶
1863	Feldschützenverein ⁷
1869	Silvanusverein ⁸
1872	Grütliverein Baar ⁹
1875	Josefsverein ¹⁰
1875	Katholischer Männerverein ¹¹
1876 (?)	Töchter- und Frauenhilfsverein ¹²
1877	Protestantischer Kirchenchor ¹³
1879	Theater- und Musikgesellschaft ¹⁴
1883	Turnverein ETV ¹⁵
1884	Musikgesellschaft Kleeblatt ¹⁶
1885	Armbrustschützengesellschaft Baar ¹⁷
1886	Junge Baarermusik (ab 1887 Frohsinn Baar) ¹⁸
1888	Grütlichützenverein ¹⁹
1888	Katholischer Jünglingsverein ²⁰
1890	Katholischer Arbeiterverein ²¹
1892	Concordia-Tellen (aus Katholischem Jünglingsverein) ²²
1893	Handwerker- und Gewerbeverein Baar ²³
1893	Armbrustschützengesellschaft Blickensdorf ²⁴
1895	Kegelclub Baar ²⁵
1895	Musikgesellschaft Alpenrösli ²⁶
1897	Arbeiterverein Volkswacht Baar ²⁷
1898	Blechmusikgesellschaft Concordia Baar ²⁸
1898	Samariterverein Baar ²⁹
1899	Vinzenzverein ³⁰
1900	Blaukreuzverein Baar ³¹
1904	Christlich-sozialer Arbeiterinnenverein Baar ³²
1907	Naturheilverein Baar (Verein für Gesundheitspflege) ³³
1908	Verkehrs- und Verschönerungsverein Baar ³⁴
1908	Veloclub Baar ³⁵
1911	Orchesterverein Baar ³⁶
1912	Militärschiessverein ³⁷
1914	Arbeiterinnenverein ³⁸
1914	Marianische Jungfrauenkongregation ³⁹
1915	Krankenpflegeverein Baar ⁴⁰
1917	Gemischter Zither-Verein ⁴¹
1919	Konzertvereinigung Baar ⁴²
1919	Sänger-Doppelquartett (ab 1929 Jodlerklub Heimelig) ⁴³
1920	Arbeiterturnverein ⁴⁴

¹ BiblZug, DK 799, Statuten der Schützengesellschaft Baar, 12.5.1861 (mit Verweis auf ältere Statuten). – Baldinger 2002b, 84. – ² Baldinger 2002b, 88. – ³ PFA/KiA Ba, A 1/3259. – ⁴ EiA Ba, H 1-23/34. – ⁵ PFA/KiA Ba, A 1/3261. – ⁶ Baldinger 2002b, 91. – ⁷ BiblZug, DK 799, Statuten des Feldschützenvereins Baar, 29.7.1863. – ⁸ PFA/KiA Ba, A 1/3287. – ⁹ EiA Ba, H 1-23/20. – ¹⁰ Baldinger 2002b, 92. – ¹¹ Baldinger 2002a, 33. – ¹² PFA/KiA Ba, A 1/3288. – ¹³ Baldinger 2002b, 89. – ¹⁴ EiA Ba, P 15/1. – ¹⁵ EiA Ba, H 1-23/14. – ¹⁶ EiA Ba, H 1-23/38. – ¹⁷ EiA Ba, H 1-23/7. – ¹⁸ EiA Ba, H 1-23/25; H 1-23/37. – ¹⁹ EiA Ba, H 1-23/19. – ²⁰ Baldinger 2002b, 93. – ²¹ EiA Ba, H 1-23/27. – ZB 10.5.1955. – ²² EiA Ba, H 1-23/39. – ²³ EiA Ba, H 1-23/22. – ²⁴ Baldinger 2000b, 85. – ²⁵ EiA Ba, P 14/8. – ²⁶ EiA Ba, H 1-23/36. – ²⁷ EiA Ba, H 1-23/2. – ²⁸ EiA Ba, H 1-23/10. – ²⁹ EiA Ba, H 1-23/42. – ³⁰ PFA/KiA Ba, A 1/3409. – ³¹ ZWZ 12.6.1920. – ³² ZWZ 24.12.1914. – ³³ ZWZ 15.12.1917. – ³⁴ EiA Ba, P 11/1. – ³⁵ EiA Ba, H 1-23/46. – ³⁶ EiA Ba, H 1-23/39. – ³⁷ EiA Ba, H 1-23/35. – ³⁸ EiA Ba, H 1-23/5. – PFA/KiA Ba, A 1/3432. – ³⁹ Baldinger 2002b, 92. – ⁴⁰ BiblZug, DK 36, Statuten des Krankenpflegevereins Baar, 3.1.1915. – ⁴¹ ZWZ 24.3.1917. – ⁴² EiA Ba, H 1-23/31. – ⁴³ Baldinger 2002c, 179. – ⁴⁴ EiA Ba, H 1-23/4.

die Kriegsjahre unbefriedigend. Die folgenden Ausführungen stützen sich daher vorwiegend auf Primärquellen. Neben der Protokoll- und Korrespondenzüberlieferung des Einwohnerrats bieten die im Gemeindearchiv greifbaren Vereinsarchive und die drei in dieser Zeit in Baar gelesenen Zeitungen Antworten zu obiger Fragestellung.

Bei den Zeitungen interessiert neben den zwei kantonalen Blättern «Zuger Nachrichten» und «Zuger Volksblatt» die seit 1906 bei der Buchdruckerei Dossenbach in Baar publizierte «Zuger Wochen-Zeitung» (mit dem Untertitel «Baarer Anzeiger»).⁵ Die Zeitung erschien wöchentlich, jeweils am Samstag. Nur unmittelbar nach Kriegsausbruch stellte die Druckerei die Produktion für rund vier Monate ein.⁶ Auf jeweils zwei Doppelseiten erhielt die Leserschaft ausführliche Informationen zur allgemeinen Kriegslage, zu Kampfhandlungen an einzelnen Frontabschnitten oder zu Vorkommnissen in der eigenen Armee. Auch nationale, kantonale und lokale Ereignisse wurden abgehandelt, wobei diese meist irgendeinen Bezug zum Krieg aufwiesen oder diesen auch sprachlich reflektierten. Anzeigen des lokalen Gewerbes, amtliche Mitteilungen der Einwohnergemeinde, Angebote von Arbeit suchenden und Arbeit anbietenden Personen und Unternehmen sowie Kleinanzeigen von Vereinen und Privaten komplettierten eine Ausgabe.

Sommer 1914: Ruhe vor dem Sturm

Bis weit in den Sommer 1914 hinein nahm das kulturelle Leben in Baar seinen gewohnten Gang. Die Theatergesellschaft produzierte erfolgreich sieben Aufführungen des Stückes «Die Hexe von Gäbistorf».⁷ Auch für die Feldmusik war es bis zum Kriegsausbruch ein gutes Jahr. Am 10. Mai fuhr man als stolze Patensektion mit dem Dampfschiff zur Fahnenweihe der Harmoniemusik Arth. Der Männerchor konzertierte am 28. Mai am kantonalen Sängertag in Zug. Für die Turner der Baarer Sektion des Eidgenössischen Turnvereins (ETV) war neben dem ausgezeichneten zweiten Rang am Zentralschweizerischen Turnfest in Luzern sicher die erfolgreiche Organisation des Zuger Kantonalturnfestes in Baar am ersten Julisonntag von zentraler Bedeutung.⁸

⁵ In der Bibliothek Zug sind aus den Jahren 1914–1916 einzelne Ausgaben überliefert. Die Jahrgänge 1917 und 1918 sind beinahe lückenlos vorhanden (BiblZug, PTu 6, Zuger Wochen-Zeitung/Baarer Anzeiger). Zur Entwicklung der Zuger Medienlandschaft im 19. und frühen 20. Jahrhundert grundsätzlich Morosoli 2012, explizit für die Zeit des Ersten Weltkriegs ausführlich Civelli 2014.

⁶ 1914 erschien die zwischenzeitlich letzte Ausgabe am 25. Juli. Die Produktion wurde Ende November wieder aufgenommen. Über das Jahr erschienen insgesamt 36 Ausgaben.

⁷ EiA Ba, P 13/24, Jahresbericht 1913/14, o. S. (15.7.1914). – Das Stück «Die Hexe von Gäbistorf. Ein historisch-romantisches Drama» von Philipp Walburg Kramer (1815–1899) wurde 1847 veröffentlicht und hielt sich das ganze 20. Jahrhundert hindurch erfolgreich im Repertoire verschiedener Schweizer Theatergruppen (Gojan 2017).

⁸ EiA Ba, P 15/43 (1914). – ZV 7.7.1914. – Karl 2001, 14. – Andermatt et al. 1983, 29. – Dändliker 1923, 10. – Hotz 1953, 27. – Morosoli 2014, 115.

Baar. Blickensdorf. Viktoria, Sieg! So scholl
 es letzten Sonntag beim Verkünden der Wahlresultate
 durch die Festung Blickensdorf; der Widerhall verbreitete
 sich über das Festungsdreieck Vorzenbrüdenkopf, Rebmatz,
 Zimbel. Und am Abend leuchtete der Stern des Friedens
 über allen Gezelten der Festung. Die Friedensliste mit
 33 Stimmen hatte über die Waldmannsliste gesiegt, für
 welche nur 10 Stimmen ihre Fahne erhoben. Der Kom-
 mandant der Festung hatte die Chargen des Generalstabes
 mit strategischem Geschick und scharfem Feldherrenblick ver-
 teilt, im Sinne der Bestätigung der frühern offenen Ab-
 stimmung. Daran darf nichts gerüttelt werden, alles
 noch so heiße Sehnen muß sich der einmal aufgestellten
 Position unterordnen, bis die Zeit kommt, wo der Komet
 des Merkur in den Waldregionen des Schönenbühl wieder
 mit neuem Glanze erscheint. Indessen möge der Segen
 des Friedens alle zu getreuer, gemeinsamer Arbeit zum
 Nutzen und Frommen der Korporation zusammenhalten.
 Den Gewählten noch ein spezielles Vivat-Hoch!

Abb. 2 Selbst bei lokalpolitischen Ereignissen wie der Wahl von Viktor Schicker (1885–1928) in den Korporationsrat Blickensdorf am 21. Januar 1917 lehnt sich der Redaktor der «Zuger Wochen-Zeitung» sprachlich bei der üblichen Frontberichterstattung an.

Mit der allgemeinen Kriegsmobilmachung am Nationalfeiertag endete dieses Sommermärchen abrupt. Auch in Baar hatten die wehrdienstpflichtigen Schweizer – von Gemeindepräsident Johann Meyenberg (1866–1935) bis zum einfachen Bauern – unverzüglich Marschbereitschaft zu erstellen. Ausländische, in der Industrie und im lokalen Gewerbe beschäftigte Arbeitskräfte verliessen die Gemeinde infolge Kriegsmobilmachung oder wegen des verminderten oder gänzlich ausbleibenden Verdiensts in Richtung ihrer Herkunftsländer. Allein nach Italien reisten im August rund 250 Personen aus.⁹

Die nicht in den Militärdienst eingerückten Mitglieder des Einwohnerrats hatten dringende Fragen rund um die Grundbedürfnisse wie Ernährung und Sicherheit zu klären. Behördliche Besonnenheit und Führung waren nötig. Negative Zeitungsnachrichten und Gerüchte führten zu panikartigen Reaktionen. Lebensmittelgeschäfte und Bankfilialen wurden belagert, um sich mit Grundnahrungsmitteln und Bargeld einzudecken.¹⁰ Die Stimmung im Dorf war gedrückt. An pompöse Feiern, aufwendige Theatervorstellungen oder auch nur an improvisierte Abendkonzerte war nicht mehr zu denken. Als einziger Verein schaltete im August 1914 bezeichnenderweise der Samariterverein eine Zeitungsanzeige. Interessierten wurde ein Samariter- und Krankenpflegekurs angeboten, wobei «speziell auf die Verwundungen Rücksicht genommen wird, die im Kriege entstehen. Es gelte nun, die Probe der

Aufopferung und der Entbehrung zu bestehen, [...] Selbstzwecke zu vergessen, um den andern, dem Ganzen zu helfen und zu dienen». Der Kurs war mit 62 Frauen und 8 Männern innert Kürze ausgebucht.¹¹

Dorfleben und dörfliche Kultur in der Kriegszeit

Chilbi, Fasnacht und Tanzanlässe

Bereits der September brachte eine leichte Entspannung: Erste Armeeangehörige kehrten vom Aktivdienst zurück, kulturelle Angebote stiessen wieder auf Interesse, und unter dem Eindruck der Mobilmachung verschobene Anlässe wie der Zuger Stierenmarkt wurden doch noch durchgeführt.¹²

In Baar entwickelte sich eine lebhafte Kontroverse um die Frage, ob und wie man im November das Kirchweihfest mit Jahr- und Viehmarkt abhalten solle. Die Wirte und Gewerbetreibenden forderten eine Chilbi «in möglichst vollem Umfange», also mit Musik und Tanz am Chilbisonntag und -montag, und die Zulassung von Buden und Marktständen. Man müsse Traditionen erhalten und dürfe dem schwer geprüften Gewerbe dringend benötigte Einnahmen nicht verwehren.¹³

Der Einwohnerrat, allen voran Vizegemeindepräsident Hans Schmid (1866–1949), verwies auf den Ernst der Lage: «Der Krieg werde voraussichtlich noch lange dauern und noch sei die Schweiz nicht sicher, dass sie nicht auch in den Strudel hineingezogen werde. Auszug und Landwehr werden sich Mitte November jedenfalls noch im Militärdienst befinden und grosse Opfer benötigen. Auch die militärischen Not- sowie die Armenunterstützungen werden bis dahin nicht abnehmen. Die Zeit sei daher wohl recht ungünstig für einen Radau, wie ihn unsere Kilbi jeweilen mit sich bringe und es müsse dieselbe dormalen jedenfalls eine Beschränkung erfahren, wenn sich die Behörde nicht einem gerechten Vorwurf aussetzen wolle.» Der Einwohnerrat genehmigte folglich nur musikalische Unterhaltung in den Wirtschaften. Tanzveranstaltungen und Buden wurden verboten, mit Ausnahme «von 1–2 Caroussels und einem Kasperlitheater für die Kinder». Die Entscheidung über die Durchführung des Vieh- oder Warenmarkts überliess der Rat der Landwirtschaftlichen Genossenschaft resp. dem Gewerbeverein Baar.¹⁴

Eine Woche später tagte der Einwohnerrat erneut ausserordentlich zur Chilbifrage. Die gefassten Beschlüsse wurden revidiert und die Bewilligungen für ein «Zeppelin-Karousel» und das Kasperlitheater wieder zurückgezogen. Der aus dem Aktivdienst zurückgekehrte Gemeindepräsident Meyenberg hielt abschliessend fest, «dass einerseits der erzieherische Wert solcher Buden für die Kinder gleich Null sei und dass man anderseits in solch schweren Zeiten auch die Jugend schon an Entbehrungen gewöhnen müsse. Der sog[enannte] gesündere Teil der Gemeinde sei für eine Einschränkung der Kilbi unter obwaltenden Verhältnissen dankbar und auch der andere Teil werde sich nach der Kilbi, wenn er noch im Besitze des Geldes sei, dafür erkenntlich zeigen.» Nur der in der Gemeinde niedergelassene und als Gewerbetreibender aner-

⁹ ZV 11.8.1914. – ZN 15.8.1914. – Bart/Windlin 2012, 67. – Morosoli 2014, 116f.

¹⁰ EiA Ba, C 1/11, 484–486 (1.–3.8.1914). – Morosoli 2014, 116f. – Van Orsouw 2002, 122f.

¹¹ ZN 18.8.1914 und 5.9.1914. – ZV 18.8.1914.

¹² ZV 10.9.1914. – ZV 17.9.1914. – Jorio 2014, 136, 139. – Morosoli 2014, 125.

¹³ EiA Ba, C 1/11, 514 (1.10.1914).

¹⁴ EiA Ba, C 1/11, 518f. (8.10.1914), 524 (22.10.1914).

Abb. 3 Chilbi in Baar im November 1911. Die Bevölkerung flanirt an Marktständen und Buden vorbei. Das Plakat am Eingang des Wanderkinos preist eine Aufführung zum Tripoliskrieg zwischen dem Königreich Italien und dem Osmanischen Reich von 1911/12 an.



kannte Oskar Maier durfte ein Karussell aufstellen.¹⁵ Die Chilbi 1914 präsentierte sich im «Büssergewand» und sei – wie der Kommentator im «Zuger Volksblatt» ernüchtert resümierte – durch die Einschränkungen im Vergleich mit den Vorjahren auf «mehr oder weniger kümmerliche Reste» zurückgestutzt worden.¹⁶

In den folgenden drei Kriegsjahren zeigte der Einwohnererrat mehr Nachsicht mit dem heimischen Gewerbe. Der Traditionsanlass konnte im gewohnten Rahmen durchgeführt werden.¹⁷ Auch andere Chilbinnen im Gemeindegebiet, so in Allenwinden, Blickensdorf und Inwil, sowie die im Frühsommer abgehaltene protestantische Kirchweih fanden – jeweils mit Tanz und Musik in den Gasthäusern – die ganze Kriegszeit über statt.¹⁸

Ein ähnlicher Konflikt entstand bei der Bewilligung der traditionellen Tanzanlässe an den Oster- und Pfingstmontagen. In Gewerbekreisen wurde immer wieder Kritik an der rigiden Bewilligungspolitik des Einwohnerrats laut, vor allem vor dem Hintergrund der gewerbefreundlicheren Handhabung in der Stadt Zug. Der Einwohnerrat verteidigte seine Zurückhaltung bezüglich Tanzbewilligungen ähnlich wie bei der Chilbi aber als betont wirtschaftsfreundlich, da so «die Leute nicht unnötigerweise viel Geld ausgeben und eher ihren Verpflichtungen gegenüber den Handwerkern und Gewerbetreibenden nachkommen».¹⁹

Etwas anders präsentierte sich die Ausgangslage für einen weiteren Kristallisationspunkt volkstümlicher Lebensfreude: Die Fasnacht – traditionell ein idealer Zeitraum, um mit Musik, Tanz und Maskerade die Sorgen und Nöte der Zeit für einige Tage zu vergessen – wurde bereits 1915 durch einen Regierungsratsbeschluss auf zwei Tage beschränkt.²⁰ In der Folge gab es in Baar in jedem Kriegsjahr eine Fasnacht in etwas reduziertem Umfang. Vor allem der Wirt im Lindenhof an der Dorfstrasse, Josef Kaufmann (1877–1940), liess es sich

nicht nehmen, der Bevölkerung mit einem Maskenball mit Tanz und Unterhaltungsmusik eine Abwechslung zu bieten.²¹ Auch die Musikvereine entdeckten Maskenbälle als Einnahmequelle. Der Orchesterverein organisierte 1916 im Gasthaus Bahnhof erstmals einen Orchesterball, der sich nach dem Krieg als fasnächtlicher Traditionsanlass etablieren konnte. Ein Jahr später lud die Feldmusik zu einem grossen Maskenball im gleichen Haus ein.²² In den beiden letzten Kriegsjahren erreichte die Baarer Fasnacht mit der Ausdehnung auf die traditionellen drei Tage von Sonntagabend bis am Dienstag und mit Tanzanlässen in den Wirtshäusern (fast) wieder ihr altes Niveau.²³

Lebenszeichen von den Musikvereinen

Die Ersten, die sich gegen Jahresende 1914 aus dem kriegsbedingten Schockzustand lösten, waren die Musikvereine. Anfang November beschlossen die Mitglieder des Orchestervereins, am ersten Januarsonntag 1915 im Gasthaus Bahnhof

¹⁵ EiA Ba, C 1/11, 526f. (29.10.1914). Der aus dem württembergischen Ehingen zugewanderte Schausteller Oskar Maier (geboren 1879) wohnte seit Dezember 1912 an der Zugerstrasse in Baar und verliess die Gemeinde im Dezember 1917 wieder (EiA Ba, Niedergelassenenregister 1912–1914).

¹⁶ ZV 14.11.1914.

¹⁷ EiA Ba, C 1/12, 90 (8.9.1915), 212 (8.11.1916), 329 (3.9.1917), 347 (14.11.1917). ZV 6.11.1915 und 13.11.1915. – ZWZ 20.10.1917 und 24.11.1917.

¹⁸ Allenwinden: ZV 24.10.1914 und 23.10.1915. Blickensdorf: ZN 1.5.1915, ZWZ 12.5.1917 und 4.5.1918. Inwil: ZN 15.5.1915, ZWZ 19.5.1917 und 11.5.1918. Protestantische Kirchweih: ZWZ 2.6.1917 und 25.5.1918.

¹⁹ EiA Ba, C 1/12, 291f. (13.6.1917); H 1-23/22, Brief Handwerker- und Gewerbeverein an den Einwohnerrat (18. Mai 1917), Brief Einwohnerrat an den Handwerker- und Gewerbeverein (14. Juni 1917).

²⁰ ZWZ 16.1.1915.

²¹ ZN 13.2.1915 und 5.3.1916.

²² EiA Ba, P 13/22, 19 (8.2.1916). – ZWZ 10.2.1917. – Elsener 1986, 6.

²³ ZWZ 17.2.1917 und 9.2.1918.



Abb. 4 Das Gasthaus «Zum Bahnhof» neben der Neumühle ist in den Kriegsjahren eine beliebte Lokalität für Konzerte, Unterhaltungsabende und Fasnachtsbälle. Im Nebengebäude eröffnet 1933 der Garagist Theophil Klaus das erste «Tonfilm-Theater» (Kino) der Gemeinde. Aufnahme um 1925.

ein Neujahrskonzert abzuhalten. Am gleichen Ort und Tag gedachte auch die Feldmusik für ihre Ehren- und Passivmitglieder zu musizieren, sodass der Orchesterverein sein geplantes Konzert verschieben musste. In der Lokalpresse wurde das Wiederaufleben des heimischen Musikschaflens wohlwollend kommentiert.²⁴

Nach dem ersten Auftritt plante die Feldmusik für den 7. Februar 1915 ein grosses Wohltätigkeitskonzert zugunsten künftiger Unterstützungsfälle in der Gemeinde. Eine Anfrage um Mitwirkung bei anderen grossen Vereinen stiess aber auf schlechte Resonanz: Der Turnverein war durch die aktivdienstbedingten Absenzen nicht mehr zum Proben gekommen und sagte ab. Der Orchesterverein zeigte zwar Interesse, wollte aber zunächst endlich sein im Verbund mit dem Männerchor geplantes und schon einmal verschobenes Konzert abhalten. Das Projekt wurde nicht verwirklicht, das Verhältnis unter den Vereinen trübte sich vorübergehend etwas ein.²⁵

Mit den erneuten Aufgeböten in den Aktivdienst im Frühjahr flaute der zwischenzeitliche Aktivismus bei den Musikvereinen bereits wieder ab. Die Feldmusik beispielsweise trat 1915 nur noch am Nationalfeiertag bei der Einweihung des neuen Schulhauses an der Inwilerstrasse mit einer von improvisierten Freudenschüssen begleiteten, aber vom Einwohnerat nicht bewilligten Tagwache in Erscheinung.²⁶

Erst mit dem Wechsel zum Jahr 1916 gab es in Baar wieder mehr musikalische Anlässe. Produktiv war besonders die Feldmusik. Am Neujahrstag lud man zu einem Unterhal-

tungsabend mit Christbaumverlosung im Schulhaussaal.²⁷ Ende April kam nach zwei Jahren der Gegenbesuch der Harmoniemusik aus Arth zustande, bevor man im Juni endlich wieder einmal auswärts – wie schon vor dem Krieg im Garten des Hotels du Lac in Wädenswil – und mit einer beachtlichen Gage von 100 Franken entlohnt auftreten durfte.²⁸ Auch der Orchesterverein blieb nicht untätig: Nach dem bereits erwähnten Maskenball 1916 luden die Orchestermusiker 1917 nach zwei Jahren wieder zu einem Neujahrskonzert, wirkten bei den Produktionen der Theatergesellschaft mit und nahmen vermehrt öffentliche Auftritte wahr, unter anderem auch mit einem Gartenkonzert im Wädenswiler du Lac.²⁹



Abb. 5 Am ersten Sonntag im Jahr 1915 wollten der Orchesterverein und die Feldmusik im Gasthaus Bahnhof erstmals seit Kriegsausbruch wieder öffentlich konzertieren. Nach erneuten Aufgeböten in den Aktivdienst lässt der Aktivismus bei den Musikvereinen im Frühjahr aber wieder nach.

²⁴ EiA Ba, P 13/22, 14 (6.11.1914), 15 (7.12.1914). – ZWZ 24.12.1914 und 31.12.1914.

²⁵ EiA Ba, P 13/22, 16 (12.1.1915). – ZV 21.1.1915. – ZWZ 23.1.1915.

²⁶ EiA Ba, C 1/12, 77 (5.7.1915). – Bart 2016, 8. – Karl 2001, 14.

²⁷ ZWZ 11.12.1915.

²⁸ ZN 29.4.1916. – Karl 2001, 14.

²⁹ EiA Ba, P 13/22, 22 (22.9.1916), 26f. (12.2.1917). – ZWZ 10.2.1917, 12.5.1917 und 19.5.1917.

Abb. 6 Wie andere Musikvereine geht auch der Orchesterverein immer wieder Kooperationen mit anderen Vereinen ein. Die Aufnahme von 1915 zeigt einzelne Musiker mit Frauen des Cäcilienvereins während eines Ausflugs.



Die Renaissance des Musiklebens hatte primär finanzielle Gründe. Zwar unterstützten die Einwohner- und die katholische Kirchgemeinde ab 1916 die Musikvereine mit jährlichen Beiträgen, entscheidend für die Sanierung der kriegsbedingt maroden Finanzen waren aber die aus den öffentlichen Auftritten resultierenden Einkünfte.³⁰ Im Dezember 1917 war die Wiederbelebung so weit fortgeschritten, dass sich Feldmusik und Orchesterverein vor dem Einwohnerrat um die vom Regierungsrat gewährten zwei Daten mit verlängerter Polizeistunde pro Monat stritten. Eine Verlängerung war mit dem Nachtgottesdienst an Weihnachten bereits vergeben. Die Feldmusik wollte am 2. Dezember ihr Passivenkonzert abhalten, der Orchesterverein plante für den 8. Dezember ein Konzert mit Tombola.³¹ Der Einwohnerrat gab schliesslich dem Begehren des Orchestervereins statt, da dieser seine Eingabe drei Tage früher eingereicht hatte, und legte den Blechmusikanten nahe, ihr Konzert doch am Silvesterabend durchzuführen. Hier sei sogar eine Verlängerung der Polizeistunde bis um zwei Uhr möglich. Schliesslich gab aber der Orchesterverein mit Rücksicht auf das gute Einvernehmen unter den Musikvereinen nach.³²

Krise im Männerchor

Der einzige Verein, der in den ersten Kriegsjahren in Baar nachweisbar in eine Existenzkrise geriet, war der Männerchor.³³ Die Vereinskasse war bald leer, der Probenbesuch lausig, und die Zeitungen kommentierten die schwach besuchten Auftritte kritisch.³⁴ Im Juni 1917 erhob der Vereinsvorstand die Existenzfrage an der Generalversammlung zum «Hauptverhandlungsgegenstand».³⁵ Gemeindepräsident Josef Plazidus Steiner (1852–1941), Vereinspräsident und Gemeindeschreiber Josef Gasser (1876–1933) und Chordirigent Rudolf

Bachofner (1864–1930) erklärten die Krise mit den wiederholten Abberufungen in den Aktivdienst und mit der zunehmenden Konkurrenz anderer Vereine, verwiesen aber auch ehrlich und selbstkritisch auf die «Lauheit und Gleichgültigkeit bei den Aktivmitgliedern». Nach lebhafter Diskussion und zahlreichen Voten beschloss die Versammlung einstimmig, den Männer- und Volksgesang in Baar weiterzupflegen.³⁶

Die Gesundung des Männerchors war nachhaltig. Den durch die Kriegswirren bedingten Rückgang bei den Zahlungen der Passivmitglieder versuchte man auch hier mit einer erstmaligen Unterstützung durch die Einwohnergemeinde von 100 Franken zu kompensieren.³⁷ Ab der zweiten Jahreshälfte 1917 gab es mit öffentlichen Konzerten und speziellen Unterhaltungsabenden für die Ehren- und Passivmitglieder mehr Auftritte, die beim Publikum auch wieder auf bessere Reso-

³⁰ EiA Ba, H 1-23/39, Brief Orchesterverein an den Einwohnerrat (28. Januar 1918). – ZWZ 12.5.1917. – Elsener 1986, 6.

³¹ EiA Ba, H 1-23/16, Brief Feldmusik an den Einwohnerrat (22. November 1917); H 1-23/39, Brief Orchesterverein an den Einwohnerrat (10. November 1917). – ZWZ 10.11.1917.

³² EiA Ba, C 1/12, 348f. (14.11.1917). – ZWZ 1.12.1917 und 29.12.1917.

³³ Die Festschriften zum 100- und zum 150-Jahre-Jubiläum des Männerchors erwähnen diesen Umstand nicht (Hotz 1953. – Bischofberger 2002).

³⁴ Beispielhaft der Kommentar zum fasnächtlichen Unterhaltungsabend vom 5. März 1916: «Der Berichterstatter z. B. wäre mit der Hälfte [des ersten (Unterhaltungs-)teils] zufrieden gewesen und hätte dann den aktiv Mitwirkenden und der Wirtschaft einen längeren zweiten Teil gönnen mögen» (ZN 7.3.1916).

³⁵ ZWZ 16.6.1917.

³⁶ ZWZ 23.6.1917.

³⁷ EiA Ba, H 1-23/34, Brief Männerchor an den Einwohnerrat (22. Dezember 1917).

nanz stiessen.³⁸ Mit dem Bezirkssängertag des «Sängerbunds am Albis» in Mettmenstetten nahm der Chor am 21. Juli 1918 erstmals wieder erfolgreich an einem ausserkantonalen Wettbewerb teil.³⁹ Und spätestens als 1919 mit Professor Markus Kagerer (1878–1932) ein ausgewiesener Fachmann für Kirchenmusik die Leitung des Chors übernahm, erfreuten sich auch die Probeabende einer höheren Besucherzahl.⁴⁰

Theaterspiel

Theater wurde in Baar auch während des Kriegs gespielt. Aber wie bei den Musikvereinen sind auch hier ein starker Rückgang in der ersten und ein langsames Wiederaufleben der Aktivitäten in der zweiten Kriegshälfte bis im Sommer 1918 feststellbar.

Für die 1879 gegründete Theatergesellschaft stellte sich nach der erfolgreichen Spielzeit mit der «Hexe von Gäbis-torf» im Herbst 1914 die Frage, ob man wenige Monate nach Kriegsausbruch erneut ein Projekt auf die Beine stellen wolle. Der Vorstand beschloss zunächst mit vier zu drei Stimmen, das Schauspiel «Marianne, ein Weib aus dem Volke» zu wagen. Als es um die konkrete Besetzung der Rollen ging, musste er aber mangels anwesender Darsteller von einer Aufführung absehen.⁴¹ Aus demselben Grund scheiterten ein Jahr später die Bemühungen, im Januar 1916 das Lustspiel «Im weissen Rössl» auf die Bühne zu bringen. Der Vorstand hätte eine Aufführung begrüsst, auch um die Forderungen der Bank in Zug erfüllen zu können, die eine pünktliche Amortisation der Kontokorrentschuld verlangte.⁴²

In die Bresche sprangen andere: Der katholische Jünglingsverein Konkordia führte im Januar 1916 das Drama «Der Löwe der Zunft» auf.⁴³ Der Jünglingsverein erreichte nicht das gleiche schauspielerische Niveau wie die Theatergesellschaft, aber man war – wie der Verfasser einer Zuschrift in der «Zuger Wochen-Zeitung» festhielt – «recht angenehm überrascht» und nachsichtig in der Beurteilung: «Alle Beteiligten machten ihre Sache brav.»⁴⁴ 1917 folgten zwei Lustspiele, die wie dazu geschaffen waren, «auch in diesen schweren Zeiten

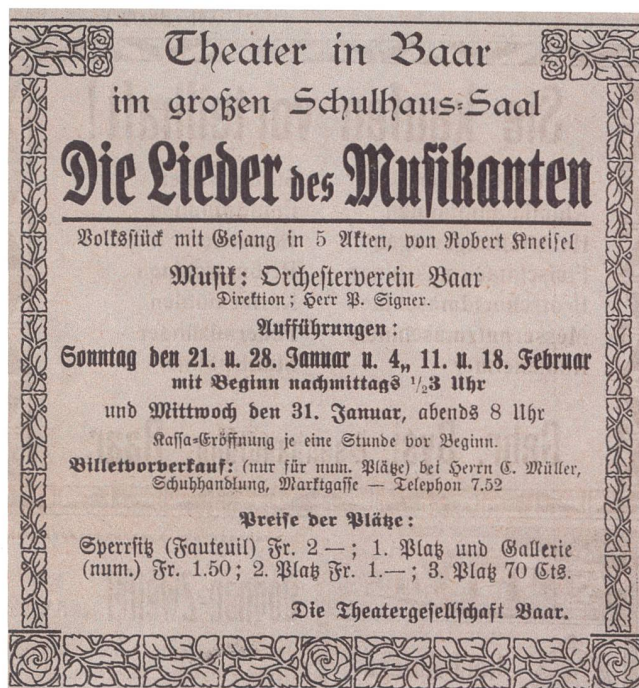


Abb. 7 Nach drei Jahren präsentiert die Theatergesellschaft 1917 im Schulhaus Marktgasse das Volksstück «Die Lieder des Musikanten» des deutschen Dramatikers Rudolf Kneisel (1832–1899). Die Aufführungen finden bei der Bevölkerung und in der Presse guten Anklang.

ein sorgloses Lachen wachzurufen», und 1918 je ein Weihnachts- und ein Lustspiel.⁴⁵ Weiter brachten 1916 und 1917 der katholische und der Christlich-soziale Arbeiterinnenverein Weihnachtsspiele zur Aufführung.⁴⁶

Auch bei der Theatergesellschaft waren es schliesslich finanzielle Überlegungen, die zur Wiederaufnahme der Spiel-tätigkeit führten. An der Generalversammlung im März 1916 sahen die Mitglieder zunächst in der Durchführung einer Tombola mit Gabensammlung das Mittel, um die leere Vereinskasse zu alimentieren.⁴⁷ Der Vorstand entschied dann aber, an der Fasnacht 1917 im Verbund mit dem Orchester-verein sieben Aufführungen des Volksstücks «Die Lieder des Musikanten» zu inszenieren.⁴⁸ Der Zuspruch bei den Zuschauern und das überschwängliche Lob in der Presse waren den Darstellern gewiss, und am Ende reichte es sogar für Mehreinnahmen von 583.70 Franken.⁴⁹

Turner, Schützen und Kegelfreunde

Besonders hart trafen die wiederholten Aufgebote in den Militärdienst die Sportvereine mit ihren meist jüngeren, männlichen Mitgliedern. Der erst 1909 gegründete Veloclub etwa stellte 1914 sein Aktivprogramm gleich über mehrere Jahre ein.⁵⁰ Auch beim ETV Baar diente bis ins Frühjahr 1915 die Hälfte der aktiven Turner in der Armee. Vereinsanlässe hatten Seltenheitswert: Neben der Generalversammlung im August gab es 1915 am 23. Januar noch einen Vortrag im Gasthaus Hans Waldmann. Die älteren Turner lauschten dabei Fürsprech und Vizegemeindepräsident Hans Schmid, der zeitgerecht über die Grenzbesetzung eidgenössischer Truppen im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 referierte.⁵¹

³⁸ Am 28. Oktober 1917 führte der Männerchor begleitet von einem Orchester ein «Friedensgebet» auf (EiA Ba, S 1-37/50. – ZWZ 8.9.1917, 6.10.1917, 3.11.1917, 1.12.1917, 26.1.1918, 9.2.1918, 16.2.1918, 27.4.1918 und 4.5.1918).

³⁹ ZWZ 6.7.1918, 20.7.1918 und 27.7.1918.

⁴⁰ ZWZ 10.1.1920. – Zu Markus Kagerer die Kurzbiografie bei Hotz 1953, 34.

⁴¹ EiA Ba, P 15/18, o. S. (Oktober/November 1914).

⁴² EiA Ba, P 15/18, o. S. (Oktober/November 1914). – ZWZ 4.12.1915.

⁴³ EiA Ba, P 10/15, 165 (5.12.1915).

⁴⁴ ZN 18.1.1916.

⁴⁵ ZWZ 21.4.1917, 12.1.1918 und 19.1.1918.

⁴⁶ ZWZ 6.1.1917 und 29.12.1917.

⁴⁷ EiA Ba, P 15/18, o. S. (25.3.1916).

⁴⁸ EiA Ba, P 15/18, o. S. (28.10.1916); P 15/44 (1917–1918).

⁴⁹ ZWZ 13.1.1917, 20.1.1917 und 24.2.1917. – EiA Ba, P 15/18, o. S. (7.7.1917).

⁵⁰ Kupper/Ochsner 1984, o. S.

⁵¹ ZWZ 16.1.1915 und 23.1.1915.

Abb. 8 Schulhaus Markt-
gasse. Die Baarer Sport-
und Musikvereine nutzen
die Klassenzimmer und
die Turnhalle des 1878
erbauten Schulhauses als
Probelokale. Aufnahme
um 1916.



Das Jahr 1916 brachte eine leichte Besserung. Am 2. Januar eröffneten die Turner ihr Vereinsjahr fulminant mit einem grossen Unterhaltungsabend im Gasthaus Bahnhof. Im Frühsommer nahm man nach zwei Jahren erstmals wieder an einem Verbandsturnfest teil und heimste in Hedingen am Albis gleich noch eine Auszeichnung ein.⁵² 1917 gelangte der Verein sogar recht selbstbewusst mit der Mitteilung an den Einwohnerrat, das Innerschweizerische Schwingfest in Baar organisieren zu wollen. Dieses Ansinnen lehnte der Rat mit Verweis auf die angespannte Lage, «welche möglicherweise noch viel ernster werden kann», jedoch entschieden ab.⁵³ Die Turner blieben aber zuversichtlich: «Die gegenwärtige Lage lässt, wenn nicht alles trügt, in absehbarer Zeit ein Ende des völkermordenden Krieges voraussehen. Wenn die Glocken den so sehnlichst herbeigewünschten Zeitpunkt in ganz Europa verkünden, kehren auch unsere Soldaten in ihre Heimat zurück.» Es gelte, die Nachkriegszeit vorzubereiten und mit dem nahenden Ende des Aktivdiensts einen geordneten und regelmässigen Trainingsbetrieb aufzunehmen. Erneut wurde man beim Einwohnerrat vorstellig und bat darum, die Turnhalle im Schulhaus Marktgasse anstatt an zwei neu an vier Wochenabenden benutzen zu dürfen; man wolle gerade auch gegenüber dem Stadtturnverein Zug, der die Burgbachturnhalle an fünf Abenden belegen könne, konkurrenzfähig bleiben.⁵⁴

Auch beim Turnverein hinterliessen die Kriegsjahre Spuren in der Vereinskasse. Der Erwerbsausfall und die teuerungsbedingten Mehrausgaben in den Haushalten der Aktiv- und Passivmitglieder führten zu einem Rückgang bei den Mitgliederbeiträgen. Einnahmen aus Auftritten und von Turnfesten blieben aus. So organisierte man im März 1918 am Mittfastensonntag nach zwei Jahren wieder einen grossen Unterhaltungsabend mit Tänzen, Schwänken, turnerischen Übungen und einer Tombola im Schulhaussaal, wobei auch die 1915

und 1916 gegründeten Damen- und Jünglingsriegen und als musikalische Unterstützung der Orchesterverein mitwirkten.⁵⁵

Auch bei den Schützen blieben die Aktivitäten in den Kriegsjahren überschaubar. Traditionelle Anlässe wie das eidgenössische Feldwettschiessen oder das Morgartenschieszen im November fanden zwar regelmässig statt, aber der Übungsbetrieb litt unter der Rationierung der Munition. Für die Schützengesellschaft war das Jahr 1917 «das ruhigste seit dem Bestehen der Gesellschaft». Der Militärschiessverein organisierte 1918 gerade mal zwei Schiesstage.⁵⁶

Kontrastierend dazu sind die Entwicklungen im seit 1895 bestehenden Kegelklub. Diese recht elitäre Gesellschaft aus eher älteren Politikern, Unternehmern und Gewerbetreibenden trat öffentlich kaum in Erscheinung, und die Mobilmachung beeinflusste das Vereinsleben kaum. Zwar musste die Generalversammlung mehrmals verschoben werden, aber liebevoll gewonnene Anlässe wie gemeinsame Schlittenausfahrten oder Vereinsreisen ins Berner Oberland und ins Wallis liess man sich auch 1915 und 1916 nicht nehmen.⁵⁷ Während aber bei den übrigen Sport- und bei den Musikvereinen in der zweiten Kriegshälfte auch dank der Rückkehr von Aktivdienstleistenden ein Wiederaufleben der Aktivitäten feststellbar ist, lähmten die Folgen von Krieg und Teuerung ab 1917 nun doch auch das Vereinsleben im Kegelklub. Die Jahresberichte erhielten eine bisher nicht gekannte, fast elegische Qualität. Sichtlich resigniert schrieb Aktuar Jakob Haab im Dezember

⁵² ZWZ 11.12.1915. – Andermatt et al. 1983, 29. – Dändliker 1923, 11f.

⁵³ EiA Ba, C 1/12, 281 (4.5.1917).

⁵⁴ EiA Ba, H 1-23/14, Brief Turnverein an den Einwohnerrat (Dezember 1917).

⁵⁵ ZWZ 9.2.1918 und 16.3.1918. – Dändliker 1923, 11f.

⁵⁶ ZWZ 9.2.1918 und 31.8.1918.

⁵⁷ EiA Ba, P 14/8, o. S. (8.6.1915).



Abb. 9 Das zentral gelegene Hotel Gotthard an der Bahnhofstrasse bietet Gästezimmer für «Fr. 1.50» und durchgehend warme Küche. Für den Baarer Kegelklub ist das Gasthaus ein attraktiver Standort für vergnügliche Vereinsabende. Aufnahme um 1912.

1917: «Durch den scheusslichen Krieg ist die ganze Poesie unseres Klubs fast zum Teufel gegangen. Keine Klubreise, keine Kollermühlefahrt[,] rein gar nichts war los. Endlich im November rafften wir uns auf zu einer ganz pikanten Röteltour nach Morgarten. [...] Hoffentlich bringt uns das neue Jahr den Frieden & mit ihm die alte lustige Fröhlichkeit.»⁵⁸

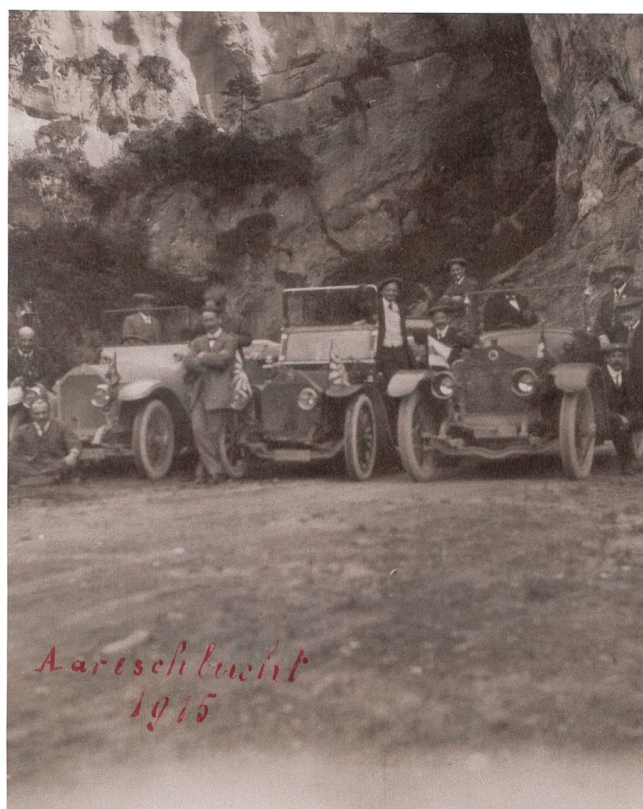


Abb. 10 Die gut situierten Mitglieder des Kegelklubs können sich auch im ersten Kriegsjahr 1915 noch einen Ausflug in die Aareschlucht bei Meiringen leisten.

Spanische Grippe

Nicht nur bei den Sportvereinen, sondern ganz allgemein hatte sich das kulturelle Schaffen 1917 und in der ersten Jahreshälfte 1918 wieder dem Vorkriegsniveau angenähert. Es wurde wieder Theater gespielt. Die Musikvereine gaben Konzerte, organisierten Unterhaltungsabende oder beteiligten sich an der vom Verkehrs- und Verschönerungsverein organisierten Bundesfeier am 1. August.⁵⁹

Im Sommerhalbjahr boten Feldmusik, Männerchor und Orchesterverein abendliche Platz- und Gartenkonzerte auf dem Rathaus-, Hirschen-, Büel- und Brauereiplatz im Dorf oder in Blickensdorf und Inwil, zum Teil organisiert und finanziert vom Verkehrs- und Verschönerungsverein. Neben lieblichen Melodien und beschwingter Tanzmusik gehörten auch in den beiden letzten Kriegsjahren zackige Militärmärsche wie «Treu Helvetia», «Reiterattacke [sic]» oder «An die Front» zum Repertoire.⁶⁰ Auch der liebgewonnenen Tradition der Besuche in anderen Zuger Gemeinden oder in benachbarten Kantonen, verbunden mit Gartenkonzerten, konnten die Musikanten wieder vermehrt nachleben.⁶¹

Im Sommer 1918 erfasste allerdings die Spanische Grippe das Land. Zwischen Juli 1918 und Juni 1919 starben in der gan-

⁵⁸ EiA Ba, P 14/8, o. S. (Dezember 1917).

⁵⁹ ZWZ 28.7.1917, 22.12.1917, 16.2.1918, 18.5.1918 und 3.8.1918. Speziell zu erwähnen sind hier die Konzerte des 18. März 1917 erstmals öffentlich auftretenden Gemischten Zithervereins Baar unter Mitwirkung des später berühmten Jodelkomponisten Robert Fellmann (1885–1951). ZWZ 17.3.1917, 9.3.1918 und 16.3.1918.

⁶⁰ EiA Ba, P 11/1, o. S (13.5.1918). – Konzerte Feldmusik: ZWZ 2.6.1917, 23.6.1917, 7.7.1917, 18.8.1917, 25.8.1917, 20.4.1918, 15.6.1918, 29.6.1918, 6.7.1918 und 20.7.1918. Konzerte Orchesterverein: ZWZ 9.6.1917, 16.6.1917, 30.6.1917 und 11.8.1917. Konzerte Orchesterverein und Männerchor: ZWZ 18.5.1918, 25.5.1918 und 24.8.1918.

⁶¹ ZWZ 29.6.1918 und 6.7.1918.

zen Schweiz fast 24 500 Menschen an dieser Krankheit (0,62 Prozent der Bevölkerung von 1918). Diese Grippe war die grösste demografische Katastrophe der Schweiz im 20. Jahrhundert und traf die Menschen viel stärker und unmittelbarer als die Kampfhandlungen auf den Schlachtfeldern Europas. Im Kanton Zug verliefen 177 Krankheitsfälle tödlich. In Baar erkrankten zwischen August 1918 und Januar 1919 rund 1300 Personen, von diesen starben 30.⁶²

Der Einwohnerrat versuchte die Ausbreitung der Epidemie mit drastischen Massnahmen zu verhindern. Menschenansammlungen sollten vermieden werden, sei es im Wirtshaus, auf der Strasse, in den Kirchen oder auch an Beerdigungen. Die Schulen blieben geschlossen, und im neuen Schulhaus an der Inwilerstrasse wurde Anfang September ein Notspital eingerichtet, nachdem der Kantonsarzt in Baar allein vom

21. August bis zum 3. September gegen 200 neue Fälle eruiert hatte. Gesellschaftliche Anlässe oder öffentliche Produktionen der Vereine waren nun wieder nicht mehr möglich.⁶³

Im November entbrannte – wie schon vier Jahre zuvor – ein Streit über die angemessene Ausrichtung des katholischen Kirchweihfests. Um die Ansteckungsgefahr einzuschränken, hatte der Einwohnerrat aus präventiven Überlegungen die Polizeistunde an den Wochentagen auf acht Uhr abends und am Chilbisonntag und -montag bereits auf zwölf Uhr mittags (!) angesetzt. Die Gegner, an vorderster Front die Gastwirte, zweifelten am Sinn dieser Massnahme, zumindest solange die umliegenden Gemeinden nicht gleichziehen würden: «So werden wir voraussichtlich an den nächsten Sonntagen das merkwürdige Schauspiel erleben können, dass unsere durstige Bevölkerung scharenweise in die Nachbargemeinden

Sozialistenhetze von der Kanzel

Die katholische Vereinslandschaft präsentierte sich seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert auch in der Gemeinde Baar äusserst vielfältig. Vor dem Hintergrund einer gemeinsamen christlichen Grundhaltung boten die Vereine ihren Mitgliedern die Möglichkeit zu sozialen Kontakten, zur Weiterbildung und zu kulturellen und sportlichen Aktivitäten. Mit Theaterspiel, gemeinsamem Musizieren und vor allem mit internen und öffentlichen Vorträgen zum Kriegsgeschehen, zur Volksgesundheit oder zur Stellung der Frau im Erwerbsleben hielten die katholischen Vereine ihr Angebot in reduzierter Form auch in den Kriegsjahren aufrecht.¹

Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf die Entwicklungen beim 1888 von Pfarrer Kaspar Moritz Widmer (1835–1906) gegründeten Katholischen Jünglingsverein «Concordia», die sich anhand der erhaltenen Versammlungsprotokolle nachzeichnen lassen. Für das Jahr 1914 konstatierte Aktuar Alois Hotz, dass mit den sieben Generalkommunionen, zehn Vorstandssitzungen und acht Vorträgen das Vereinsleben seinen gewohnten Gang nehme.² Am 8. November hielt Kantonalpräsident Josef Wilhelm Degener (1875–1950) in Baar einen Vortrag

über den grossen Krieg. Der Referent schob die Hauptschuld an dieser europäischen Katastrophe dem britischen Königreich zu, das eifersüchtig auf die Grösse Deutschlands blicke und keine kontinentaleuropäische Supermacht neben sich dulde. Diese Sympathien für das Deutsche Reich sowie für das katholische Österreich-Ungarn wurden zu Kriegsbeginn von weiten Teilen des Zuger Klerus und der Bevölkerung geteilt.³

Mit dem Kriegsausbruch und der daraus resultierenden Verschlechterung der Versorgungslage rückte gegen Jahresende 1914 immer stärker ein neuer Feind der katholischen Jugend in den Fokus: An der Versammlung vom 13. Dezember schoss der Baarer Pfarrer und Vereins-

¹ EIA Ba, P 10/15, 179 (11.3.1917). – ZN 15.1.1916 und 25.3.1916. – ZWZ 22.12.1917, 26.1.1918, 9.3.1918 und 13.4.1918. – Grundsätzlich zur Entwicklung der katholischen Vereine im Kanton Zug in den Kriegsjahren Civelli 2016, 179–184.

² EIA Ba, P 10/15, 153.

³ EIA Ba, P 10/15, 150f. (8.11.1914). – Zu Kriegssicht und -deutung aus katholischer Sicht grundsätzlich Civelli 2016, 194–198.

Abb. 1 Die katholischen Jünglinge auf ihrem Vereinsbummel in den Zimbelerwald zwischen Steinhausen und Baar, 1916.



wandern wird, um da mehr oder weniger den leiblichen Bedürfnissen gerecht zu werden. [...] Jedenfalls aber werden z. B. die Zugerwirte am Sonntag von ihrer Behörde deswegen kaum die Schliessung des Baarertors [= Gasthaus] verlangen. Ebenso wird «Aegeri hell» und «Menzingen mit frischer Luft» davon profitieren.»⁶⁴

Diese in die Öffentlichkeit getragene Kritik der Gastwirte sorgte wiederum für empörte Reaktionen. Eine «Frau und

⁶² S. dazu den Beitrag von Walter Bersorger im vorliegenden Band. – Vgl. ZWZ 31.8.1918 und 12.10.1918. – Andermatt et al. 1983, 30. – Dändliker 1969, 34. – Sonderegger 2016.

⁶³ ZV 5.9.1918. – ZN 7.9.1918. – Andermatt et al. 1983, 31. – Van Orsouw 2002, 124f.

⁶⁴ ZWZ 9.11.1918.

⁶⁵ ZWZ 16.11.1918.

⁶⁶ ZWZ 16.11.1918.

Mutter» schrieb verärgert, man könne doch den Ausfall eines verlängerten Wochenendes nicht höher als die akute Ansteckungsgefahr gewichten und solle die ohnehin schwierige Arbeit der Behörden nicht durch ungerechtfertigte Zweifel und Besserwisserei noch erschweren. «Und wenn sie am Sonntag hinausziehen, die Scharen Durstiger, so lässt sie ziehen, kein vernünftiger Wirt wird ihnen nachweinen. Es gibt eben immer noch Leute, die in den schweren Jahren nichts gelernt haben und denen ihr Durst viel wichtiger und wertvoller ist, als das Leben ihrer Mitmenschen.»⁶⁵

Der Einwohnerrat hielt an den erlassenen Einschränkungen fest. Statt Tanz und Spektakel zu nächtlicher Stunde konnten die Gäste an der Chilbi 1918 in den Gasthäusern über Mittag Wildgerichte, Käseküchlein oder «Rippli und Gemeinderats-Schüblig» mit Kraut und Rüben geniessen.⁶⁶

präses Rudolf Bolliger (1882–1936) vor den anwesenden Mitgliedern und einer Gastdelegation aus dem zürcherischen Horgen scharf gegen die Sozialdemokratie. Bolliger wettete gegen die Stadtzuger Jungburschenvereinigung, die ihre Netze auch nach Baar auswerfe und dem Jünglingsverein aktiv Mitglieder abwerbe. Unter stürmischem Beifall habe Bolliger die sozialdemokratischen Schlagwörter «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit» schliesslich als «leere Phrasen, eitel Dunst und Grosssprecherei» entlarvt.⁴

Das «Sozialistenproblem» blieb virulent. Begleitet von einem starken Polizeiaufgebot trafen sich im Juli 1916 am Fuss der Baarburg rund zweihundert Mitglieder des schweizerischen Verbands der sozialdemokratischen Freien Jugend zur Fahnenweihe der neuen Baarer Sektion. Die Stimmung war aufgeladen, blieb aber friedlich. Ein ausländischer

Führer «hielt eine laute Agitations- und Hetzrede gegen Kapitalismus, Militarismus und Patriotismus, wobei auch etwas gegen das Christentum abfiel», wie ein irritierter und besorgter Leser in einer in den «Zuger Nachrichten» publizierten Zuschrift rapportierte.⁵

Präses Bolliger sah sich an der Versammlung vom 8. August 1917 erneut genötigt, über die Sozialdemokratie und über deren Publikation «Der sozialistische Propagandist» zu referieren. Es stimme zwar, dass der Arbeiterstand heute wie früher ausgebeutet worden sei, aber man könne «die Not der Arbeiter nicht nur durch Klassenkampf bessern, sondern vielmehr auf dem Friedenswege nach den Schriften des hl. Vaters». Und wenn man sich schon gewerkschaftlich organisieren wolle, dann nur bei einer katholischen Organisation.⁶

Die pfarrherrlichen Agitationen konnten allerdings nicht verhindern, dass die erst 1913 gegründete Ortssektion der Sozialdemokratischen Partei mit zunehmender Kriegsdauer in Baar immer mehr Anhänger fand und schliesslich im November 1918 mit Karl Heinzer (1890–1956) erstmals ein Sozialdemokrat in den Baarer Einwohnerrat gewählt wurde.

⁴ Eia Ba, P 10/15, 152f. (13.12.1914). – Zu weiteren Aktionen von katholischer Seite gegen die sozialistische Propaganda s. Civelli 2016, 193.

⁵ ZN 20.7.1916.

⁶ Eia Ba, P 10/15, 184f. (5.8.1917), 195 (14.7.1918).



Abb. 2 Die sozialdemokratische Freie Jugend hielt während der Kriegsjahre immer wieder Versammlungen in Baar ab, 1918.

Baar Gasthaus „Rössli“ Baar

Fasnacht=Montag Tanz
 Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt
 Es empfiehlt sich höfl. 66
 Pius Idtensohn.

„Waage“ Baar „Waage“
TANZ
 Montag den 11. Februar 1918
 bei flotter Musik
 Für gute Küche und reelle Weine ist bestens gesorgt.
 Höfl. empfiehlt sich 65
 R. Unternährer.

Gasthof „Lindenhof“, Baar
Tanz Montag Tanz
 bei gutbesetzter Musik
 Höflichst empfiehlt sich 80
 J. Kaufmann, z. Lindenhof.

Gasthaus z. Bahnhof, Baar
 Fasnacht-Montag den 11. Februar
Tanz=Belustigung
 Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.
 Es ladet freundlichst ein 69
 Joh. Röllin, Gasthaus z. „Bahnhof“.

Gasthaus zum „Schwert“
Tanz Fastnacht=Montag Tanz
 bei gutbesetzter Musik
 Höflich empfiehlt sich 84
 Ant. Schicker, z. „Schwert“.

Montag den 11. Februar, von abends 6 Uhr an
Freitanz bei gutbesetzter Musik
Gasthaus z. „Freihof“ in Baar
 Höfl. ladet ein 68
 Eduard Weiß.

Gasthaus zum „Kreuz“ Baar
 Sonntag den 10. Februar
 musikalische Unterhaltung
 Montag den 11. Februar
Tanz
 Gute Küche 81
 Höflich empfiehlt sich
 Reelle Weine
 G. Wöniger.

Abb. 11 In den beiden letzten Kriegsjahren – hier Anzeigen aus dem Jahr 1918 – erreicht die Fasnacht in Baar mit der Ausdehnung auf die traditionellen drei Tage von Sonntagabend bis am Dienstag und mit Tanzanlässen in den Wirtshäusern fast wieder ihr altes Niveau.

Vom Friedensschluss zu den Friedensfeiern

Mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrags im französischen Compiègne endete am 11. November 1918 der Erste Weltkrieg. Aber es brauchte mehrere Monate, bis das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Baar nach dem Abflauen der Grippe und nach den sozialen Verwerfungen im Zuge des Landesstreiks im November 1918 wieder zaghafte Anzeichen einer Erholung zeigte. Wiederum waren es die Musikvereine, die in den Zeitungen fleissig für ihre Konzerte warben. Der Orchesterverein gab am 9. Februar 1919 ein «Friedenskonzert» mit Werken von Komponisten verschiedener Nationalitäten wie Johann Strauss, Vincenzo Bellini, Moritz Moszkowski oder Leon Jessel. Bei der Tombola lockten zudem Speck und Schinken eines aus Italien importierten «Orchesterschweins», das wegen der stark gesunkenen Preise nun «ein bedeutend grösseres <Taillelmass>» versprach. Die Feldmusik konzertierte am Fasnachtssonntag im Gemeindesaal, und der Männerchor organisierte am Mittfastensonntag einen Familienabend im Gasthaus Brauerei.⁶⁷

So richtig feierte man das Ende von Krieg und Grippe dann im Sommer 1919. Im ganzen Kanton fanden diverse kleinere Wald- und Wiesenfeste statt.⁶⁸ Mit der ganz grossen Kelle richtete die Feldmusik Baar am 6. Juli mit ihrem pompösen Wiesenfest in der Sennweid an.⁶⁹ Mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher strömten auf den grossen, mit vielen Obstbäumen bestandenen Freiluftfestplatz. Der Kommentator in der «Zuger Wochen-Zeitung» schwärmte von «rotwangigen kleinen Buben und Mädels», die sich – begleitet von Drehorgelspiel – auf einem Karussell im Kreise herumdrehen liessen, vom ständig besetzten Tanzpodium oder von unbekannten Attraktionen wie dem «Riesenphonograph» oder der fast 400 Meter langen spanischen Rollbahn, welche die Besucher an vergangene Schlittenfahrten des Winters erinnerte.⁷⁰ Der Anlass wurde ein riesiger Erfolg. Er brachte der Feldmusik einen Nettoertrag von 1600 Franken ein und ermöglichte es dem Verein, die schon vor dem Krieg beschlossene Neuinstrumentierung nun konkret zu planen.⁷¹ Ende August trat auch der Turnverein mit der Organisation des erstmals in Baar durchgeführten Zuger kantonalen Schwingertags wieder öffentlich in

⁶⁷ ZWZ 10.1.1919, 25.1.1919, 8.2.1919 und 15.2.1919.

⁶⁸ Etwa ein Waldfest der Arbeiterunion Zug in Baar im Juni 1919 (EiA Ba, H 1-23/6, Brief Arbeiterunion Zug an den Einwohnerrat, 12. Juni 1919). – ZV 1.7.1919 und 12.7.1919. – ZN 1.8.1919.

⁶⁹ ZWZ 31.5.1919 und 5.7.1919. – ZV 5.7.1919 und 10.7.1919.

⁷⁰ ZWZ 12.7.1919.

⁷¹ Karl 2001, 14. – Am 20. Juni 1920 organisierte die Feldmusik noch einmal ein «Riesen-Wiesen-Volks-Fest» im Gebiet Matt entlang der Zugerstrasse, das die Ausgabe von 1919 bezüglich Grösse deutlich übertraf (ZWZ 29.5.1920, 19.6.1920 und 25.6.1920).

Erscheinung. Die besten Schwinger massen sich mit Gästen aus den Kantonen Zürich, Schwyz, Uri und Luzern.⁷²

Die aufkeimende Lebensfreude zog sich ins Jahr 1920 weiter. Nach einem dreijährigen Unterbruch zeigte die Theatergesellschaft zu Jahresbeginn das Schauspiel «S' Lorle vom Schwarzwald».⁷³ Auch der katholische Jünglingsverein oder der Veloclub sorgten in der Fasnachtszeit für Klamauk und Unterhaltung.⁷⁴ Und am Fasnachtsdienstag defilierte wieder ein Umzug durch das Dorf, ein Ereignis, auf das die Bevölkerung während sechs Jahren hatte verzichten müssen.⁷⁵ An die zweitausend Besucher sahen die verschiedenen Nummern der unter dem Motto «Die alte und die neue Zeit» stehenden Parade. Die Gegenwart wurde mit Sujets wie «Rationierung», «Frauenstimmrecht» oder «Völkerbund» dargestellt, wobei gemäss «Zuger Wochen-Zeitung» die beiden letztgenannten Wagen – als Frauen verkleidete und in der Kinderpflege tätige Männer resp. der in einem stolzen Luxusauto von einem «Neger» geführte «Rat der Vier» – mit Abstand am meisten Aufmerksamkeit und Lacher hervorriefen.⁷⁶

Kultur und Gesellschaft in Baar im Ersten Weltkrieg – eine Bilanz

Weder das Feiern der traditionellen Feste im Jahreskreis wie Fasnacht oder Chilbi noch die Aktivitäten der meisten Baarer Musik- und Sportvereine kamen in den Kriegsjahren von 1914 bis 1918 völlig zum Erliegen. Nach dem Kriegsbeginn im August 1914 hatten die Baarer Musik- und Sportvereine aber während zwei Jahren grosse Schwierigkeiten, ohne die

⁷² ZWZ 23.8.1919.

⁷³ ZWZ 17.1.1920.

⁷⁴ ZWZ 14.2.1920.

⁷⁵ ZWZ 7.2.1910 und 14.2.1920.

⁷⁶ ZWZ 6.3.1920. – Der «Rat der Vier» spielt auf die Pariser Siegerkonferenz an. Die vier Siegermächte England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten mit ihren vier Führungspolitikern Georges Clemenceau (1841–1929), David Lloyd George (1863–1945), Vittorio Emanuele Orlando (1860–1952) und Woodrow Wilson (1856–1924) dominierten und prägten die vom 18. Januar 1919 bis zum 21. Januar 1920 andauernden Verhandlungen mit 32 teilnehmenden Nationen.



Abb. 12 Am «Güebeldienstag» 1920 kann die Baarer Bevölkerung nach sechs Jahren wieder einmal einen Fasnachtsumzug durch das Dorf miterleben. Behandelt werden der vergangene Weltkrieg, aber auch aktuelle Themen wie das Frauenstimmrecht oder die Pariser Friedensgespräche von 1919.

kriegsbedingt abwesenden Mitglieder ein auf einem geordneten Probe- respektive Trainingsbetrieb aufbauendes Jahresprogramm anzubieten. Erst im Verlauf des Jahres 1916 konnten die Vereine wieder solidere Basisarbeit leisten und mit gehaltvollen öffentlichen Darbietungen die dringend benötigten Einnahmen erzielen. 1917 und in der ersten Jahreshälfte 1918 lässt sich trotz des sich unerwartet lang hinziehenden Kriegs und der damit verbundenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten eine vorübergehende Wiederbelebung der dörflichen Vereinskultur feststellen, bis ab dem Sommer 1918 der Ausbruch der Spanischen Grippe und die im Landesstreik gipfelnden sozialen Spannungen die Durchführung jeglicher Festivitäten und Kulturanlässe verunmöglichten. Erst 1919 werden, zunächst zaghaft und ab den Sommermonaten nachhaltiger, bei breiten Bevölkerungsschichten eine zurückkehrende Lebensfreude und eine Art «Jubelstimmung» fassbar.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Archiv der Einwohnergemeinde Baar (EiA Ba)

C 1/11, Einwohnerrat, Protokolle 1911–1914

C 1/12, Einwohnerrat, Protokolle 1915–1918

H 1-23/2, Vereine: Allgemeiner Arbeiterverein Hochwacht

H 1-23/4, Vereine: Arbeiterschützenverein

H 1-23/5, Vereine: Arbeiterturnverein

H 1-23/6, Vereine: Arbeiterunion Baar-Zug

H 1-23/7, Vereine: Armbrustschützenverein Baar

H 1-23/10, Vereine: Blechmusikgesellschaft Concordia

H 1-23/14, Vereine: Eidgenössischer Turnverein ETV Baar 1883

H 1-23/16, Vereine: Feldmusik Baar (vormals Blechmusikgesellschaft Baar)

H 1-23/19, Vereine: Grütli-Schützenverein

H 1-23/20, Vereine: Grütliverein, Sektion Baar

H 1-23/22, Vereine: Handwerker- und Gewerbeverein Baar

H 1-23/25, Vereine: Junge Baarermusik

H 1-23/27, Vereine: Katholischer Arbeiterverein

H 1-23/31, Vereine: Konzertvereinigung Baar

H 1-23/34, Vereine: Männerchor Baar

H 1-23/35, Vereine: Militärschiessverein Baar

H 1-23/36, Vereine: Musikgesellschaft Alpenrösli

H 1-23/37, Vereine: Musikgesellschaft Frohsinn
 H 1-23/38, Vereine: Musikgesellschaft Kleeblatt
 H 1-23/39, Vereine: Orchesterverein Baar
 H 1-23/42, Vereine: Samariterverein Baar
 H 1-23/46, Vereine: Veloclub Baar
 P 10/15, Katholischer Jünglingsverein Konkordia Baar, Protokolle der Generalversammlungen und des Vorstands 1907–1923
 P 11/1, Verkehrs- und Verschönerungsverein, Protokolle 1908–1923
 P 13/22, Orchesterverein Baar, Protokolle der Generalversammlungen 1911–1940
 P 13/24, Orchesterverein Baar, Jahresberichte und Jahresrechnungen 1913–1930
 P 14/8, Kegelklub 1895 Baar, Vereinschronik (Statuten, Reiseberichte, Protokolle Generalversammlungen) 1895–1929
 P 15/1, Theatergesellschaft Baar, Aufruf an die Bevölkerung zur Gründung einer Theatergesellschaft in Baar, Januar 1879
 P 15/18, Theatergesellschaft Baar, Protokolle der Generalversammlungen und Vorstandssitzungen 1901–1931
 P 15/43, Theatergesellschaft Baar, Aufführung «Die Hexe von Gäbis-torf» 1914
 P 15/44, Theatergesellschaft Baar, Aufführung «Die Lieder des Musi-kanten» 1917–1918
 S 1-37/50, Sammlung Wyss, Friedensgebet von Männerchor und Salon-Orchester Baar, aufgeführt am 28. Oktober 1917
 [ohne Signatur] Niedergelassenenregister 1912–1914

Pfarrarchiv/Kirchgemeinearchiv Baar (PfA/KiA Ba)

A 1/3259, Missionsverein Baar, Mitgliederverzeichnis 1842
 A 1/3261, Piusverein Baar, Protokolle 1860–1878
 A 1/3287, Silvanusverein Baar, Statuten vom 17.1.1869
 A 1/3288, Töchter- und Frauenhilfsverein, Jahresrechnung 1876
 A 1/3409, Vinzenzverein, Versammlungsprotokolle 1899–1905
 A 1/3432, Katholischer Arbeiterinnenverein Baar, Statuten vom 1.2.1914

Gedruckte Quellen

Bibliothek Zug (BiblZug)

DK, Druckschriftensammlung

Zeitungen

Zugerbieter (ab 1932, vormals Zuger Wochen-Zeitung/Baarer An-zeiger) [ZB]
 Zuger Nachrichten [ZN]
 Zuger Volksblatt [ZV]
 Zuger Wochen-Zeitung/Baarer-Anzeiger (1906–1932) [ZWZ]

Literatur

Othmar Andermatt et al., 100 Jahre Turnverein ETV Baar 1883–1983. Baar 1983.

Astrid Baldinger, Raues Klima und rücksichtloser Kampf. Politik 1848–1918. In: Ortsgeschichte Baar. Band 2: Von Spinnern und ande-ren Baarern, 1848–2002. Baar 2002, 21–34. [Baldinger 2002a]

Astrid Baldinger, Vereine für Freizeit und Geselligkeit. Freizeit und Vereine 1848–1918. In: Ortsgeschichte Baar. Band 2: Von Spinnern und anderen Baarern, 1848–2002. Baar 2002, 83–94. [Baldinger 2002b]

Astrid Baldinger, Freizeit, Vergnügen und Unterhaltung. Freizeit 1919–2002. In: Ortsgeschichte Baar. Band 2: Von Spinnern und anderen Baa-ern, 1848–2002. Baar 2002, 175–186. [Baldinger 2002c]

Philippe Bart und Sabine Windlin, Brauerei Baar. Baar 2012.

Philippe Bart, «Dies Haus erstanden im schrecklichsten Jahr». 100 Jah-re Schulhaus Dorfmat. In: Baarer Heimatbuch 35, 2015/16, 8–19.

Adolf Bischofberger, 150 Jahre Männerchor Baar 1852–2002. Baar 2002.

Ignaz Civelli, Heldenschwert in reinen Händen? Wahrnehmung und Darstellung der Konflikt- und Kriegsparteien in der bürgerlichen Zuger Presse 1912–1918. In: Tugium 30, 2014, 143–184.

Ignaz Civelli, «Heiliger Erzengel Michael – Verteidige unser liebes Volk vor jeder Gefahr». Der (Stadt-)Zuger Milieukatholizismus in der Zeit des Ersten Weltkriegs. In: Tugium 32, 2016, 159–211.

Paul Dändliker, Gedenkschrift zur 40jährigen Gründungsfeier des Turnvereins Baar 1883–1923, Sektion des eidgenössischen Turnvereins. Baar 1923.

Paul Dändliker, Rückblick auf zwei Epidemien in der Gemeinde Baar. In: Heimatbuch Baar 14, 1968/69, 32–34.

Felicitas Elsener, 75 Jahre Orchesterverein Baar 1911–1986. Baar 1986.

Simone Gojan, Artikel «Philipp Walburg Kramer». In: Theaterlexikon der Schweiz (elektronische Ausgabe), http://tls.theaterwissenschaft.ch/wiki/Philipp_Walburg_Kramer (Stand 9. Februar 2017).

Franz Hotz, Männerchor Baar 1852–1952, Gedenkschrift zum 100-jäh-rigen Bestehen. Baar [1953].

Marco Jorio, «Friedlich, aber auf der Hut». Die Zuger Soldaten im ers-ten Kriegsjahr 1914. In: Tugium 30, 2014, 127–142.

Alfred Karl, 150 Jahre Feldmusik Baar. Von der Blechmusikgesell-schaft 1861 zur Feldmusik Baar 2001. Baar 2001.

Hans Kupper und Robert Ochsner. 75 Jahre VMC Baar 1909–1984. Baar 1984.

Renato Morosoli, Zuger Pressegeschichte 1814–1969. Ein Überblick. In: Geschichtsfreund 165, 2012, 63–94.

Renato Morosoli, Sommer 1914. Der Kanton Zug auf dem Weg vom Frieden in die Kriegszeit. In: Tugium 30, 2014, 111–127.

Christian Sonderegger, Grippe. In: Historisches Lexikon der Schweiz, e-HLS, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D22714.php> (Stand 29. De-zember 2016).

Walter Studer, Turnverein Baar 1883–1943, Gedenkschrift zum 60-jäh-rigen Bestehen. Baar 1943.

Michael van Orsouw, Krisen, Kriege und Konflikte. Weltkriege 1914–1946. In: Ortsgeschichte Baar. Band 2: Von Spinnern und anderen Baa-ern, 1848–2002. Baar 2002, 121–134.